



VVZ Verschönerungsverein Zürich
Gegründet 1873

Neujahrsblatt 2018

Petra Schröder

Die Gestaltung der Zürcher Wälder im 19. und frühen 20. Jahrhundert

**Ein Blick zurück in die Geschichte des
Verschönerungsvereins Zürich**



Die Zürcher Wälder dienen seit dem 19. Jahrhundert als wichtiger Erholungsraum für die städtische Bevölkerung. Um einen angenehmen Aufenthalt im Wald zu ermöglichen und dessen Naturschönheiten zu erschliessen, wurden Wege gebaut, Aussichtspunkte geschaffen, Sitzbänke aufgestellt und diverse Infrastrukturen erstellt. Der 1873 gegründete Verschönerungsverein Zürich VVZ war in seiner Anfangszeit massgeblich daran mitbeteiligt, den Wald, der noch heute für die städtische Bevölkerung einen wichtigen Bestandteil der Grünraumversorgung darstellt, zu gestalten.

Ein Blick zurück in die Geschichte des Vereins soll dessen damalige Leistungen würdigen und darstellen, wie Gestaltungsideen, die man aus dem Landschaftsgarten kennt, in vereinfachter Form in den Wald übertragen wurden. Die Erholungsnutzung in den stadtnahen Wäldern ist heute, ähnlich wie im 19. und frühen 20. Jahrhundert, angesichts der wachsenden Bevölkerung wieder ein besonders aktuelles Thema: «Vor diesem Hintergrund erweist sich Zürichs gestaltete Waldlandschaft nicht nur als kulturelles Erbe, sondern auch als Vorbild für zukünftige Herausforderungen». (Faiss 2016)

Die hier vorliegende Broschüre basiert auf einer Studie zur «Historischen Gestaltung des Zürcher Stadtwaldes als Erholungsraum», welche im Zeitraum von 2014 bis 2017 im Auftrag von Grün Stadt Zürich erarbeitet wurde. Im Rahmen dieser Studie erfolgte eine Sichtung verschiedener Archivalien, unter anderem jenen des VZZ. Das hier verwendete Bild- und Kartenmaterial stammt aus diesem Bestand.

Namentlich die vier Postkartenserien **(B)**, die der VVZ um 1920 zur Mitgliederwerbung erstellt hat, illustrieren auf anschauliche Weise, welche Szenerien im Wald als schön empfunden wurden (und werden) und deshalb erschlossen wurden.



Die Postkartenserien



B



Ein wesentliches Kernstück der Arbeit des VVZ war der Bau von Spazierwegen. Vor allem im ersten Drittel des Vereinsbestehens wurden unzählige Kilometer neue Wege im Wald geschaffen. Später war der Verein vor allem mit deren Unterhalt beschäftigt. Die alten Postkarten zeigen, wie subtil und schlicht die Wege in die Landschaft eingebettet waren. Wo möglich, wurden sie dicht an alten Bäumen vorbeigeführt **(D)** – oder an anderen spannenden Naturattraktionen –, um so mit dem räumlichen Erlebnis von Vorder-, Mittel- und Hintergrund zu spielen. Entlang der Wege und an schönen Aussichtspunkten wurden zusätzlich Sitzbänke aufgestellt – von denen verschiedene Banksysteme ausgetüftelt und verwendet wurden. Auch Brücken mussten gebaut werden, schliesslich wollte man den Waldbesuchern, dort wo vorhanden, auch die Bäche und kleinen Wasserfälle zugänglich machen. Eine besonders schöne Brücke wurde von Emil Näf-Hatt über den Elefantenbach erstellt **(C)**, jedoch auch die anderen, einfacheren Brücken aus der Anfangszeit zeichneten sich durch Einpassung ins Gelände und schlanke Bauweise aus.

Spazierwege und Aussichten



C





E

Das Spaziergehen als Kulturtechnik, so wie wir es auch heute noch kennen, entstand erst im Zuge der Aufklärung im 18. Jahrhundert und war insbesondere im zeitgleich entstehenden Landschaftsgarten *die* Form des Gartenerlebnisses. Der Gartenbesucherin und dem Gartenbesucher erschliesst sich die Gesamtkomposition des Gartens als eine Abfolge von bildhaften Gartenszenen, die im Gehen erlebt werden. Diese Form des Erlebnisses wurde bald schon auf die freie Landschaft und den Wald übertragen. Frühe Ausflugsziele ausserhalb der Stadt, bei einem schönen Sonntagsspaziergang erreichbar, fanden sich auf der Waid, dem Höckler oder dem 1839/40 eröffneten Gast- und Kurhaus auf dem Uetliberg. Während aber im Landschaftsgarten die «Gartenbilder» meist künstlich geschaffen wurden, so sind sie in der Waldlandschaft schon vorhanden und mussten nur noch entdeckt und erschlossen werden. Die – auch heute noch! – als schön empfundenen Landschaftsbilder entsprechen sich: Es sind die Naturschönheiten wie Felswände (F) oder Findlinge (G),



über Felsen springende Bäche **(H)**, offene Wasserflächen **(K)**, Tobel oder schöne Aussichtslagen am Waldrand **(E)**. Aber auch spannungsvolle Waldbilder, eindrucksvolle Baumriesen, Waldlichtungen oder -ränder **(K) bis (M)**. Mit einem Wort: im Zürcher Wald wurden die besonders schönen Landschaftsausschnitte mit den Wegen zugänglich gemacht und erschlossen. Offensichtlich musste bei den Protagonisten eine profunde Kenntnis der Zürcher Waldlandschaft vorhanden gewesen sein, um hierzu in der Lage zu sein. Die Pionierarbeit des VVZ ging deutlich über eine nur einzel-fallmässige funktionale Ausstattung hinaus - auch wenn in der heutigen Rezeption des Vereins meist nur noch seine Sitzbänke im Bewusstsein sind - vielmehr wurde der Wald aus einer gesamthaften Perspektive als Erholungsraum erkannt und erschlossen.

Naturschönheiten



G





Zeichen-Erklärungen

- Bäche und kleine Wasserläufe
- Fahrstrassen
- Trockene Flurwege
- Flurwege (nur bei trockener Witterung passierbar)
- Spazierwege vom Verschönerungs-Verein angelegt
- Ruhstellen mit Bänken vom Verschönerungs-Verein angelegt
- Wohn- und Oekonomie-Gebäude
- Wirthschaften
- Wirthschaften mit Fremden-Pension

Bemerkungen: Zur leichteren Orientirung ist eine grössere Anzahl Bänke auf Platz und Plan correspondirend nummerirt



Belvédère



Adlisberg, Nach dem	3P	Eierbracht	5I	Hilt. Hub.	4A	Krattentherm	4B 4C	Oberholz	3D
Adlisberg, Vord.	3G	Eliphaentebach	4I	Hiralden	6H	Krähhöhl	4E	Oberstrass	6D
Adlisbergbach	2G	Friedhof	6A 5A 5B	Hiraldenberg	3H	Kreuzstrasse	4H	Oberstrass, Kirche	5C
Allmend	3E	Flak, b. d. Kirche	5E	Hochstrasse	6D	Kreuzstock	5C	Physik Geb.	6E
Allmend	4E	Flunters	5E	Hochwachs	3E	Kreuzstrasse	5A	Paradies	5F
Alpenblick Zürichbergstr.	6E	Flunters, Kirche	5E	Hochstrasse	5P	Küngesholz	1H	Peterstobel	4C
Aletsayyl Waldli	6F	Forerwald	5F	Hölgasse	5P	Langenstetten	1E	Peterstobelbach	5F
Aystrasse	5E	Forster	4E	Holzwies	1E	Langmasser	6E	Platanengässli	6E
Bay-Séjour	6G	Forsterhaus Adlisberg	2H	Höttingen	6G	Langmasser	6E	Platte	6E
Becklin Aebeln	3G	Freie Strasse	6F	Hübacher	3A	Leimbach	1D	Plattenstrasse	6E
Bergstrasse	6P 6G	Friedenstrasse	2D	Hübli	5G	Leimbach	6B	Polytechnikum	6D
Biberlingsburg	4H	Froburgstrasse	5B	Hüttenrain	2B	Letzibach	6B	Physik & Physiol. Geb.	6E
Bilgerholz	3A	Furgtgarten	2H	Iessweg	5G	Letziberg	4B	Rank, Alter	2P
Büdenmattstr.	7E	Gehäusmatt	6D	Jacobelsberg	5C	Letziberg	4F	Räusstrasse	2P
Bockler	3A	Geeren, Von	1I	Jannhof	5A	Liebweis	2D	Rehrainbach	2P
Brand	1C	Geßgöl Zuchtanstalt	4C	Imprägnir Anstalt	2H	Linde	6I	Reservoirs	5D 4B 6D 6H
Brandbach	1C	Gelsenberg	4C	Kapt. Oberer	5I	Lindenburg	6C	Rösch	6B
Brunnholz	4D	Germansühgel	5C	Kapt. Unterer	5I	Lindenzg	6E	Römerhof	5F
Bühli	5H 5E	Grossholz	5C	Karolinenberg	4E	Looren	2I	Rölli	4G
Bruppacher Flunters	5E	Gockhausen, Nach	1F 1G	Katzenbaldentöchl	1H	Merkurstrasse	6P	Rosswid	3E
Buchrain	5I	Gowden	2A	Katzenbaldentöchl	1H	Meteorolog. Station	2H	Rothwand	5P
Bücherdenkmal	3C	Guggenmerrohöhl	4C	Kännten, Von	1F	Milchbuck	6A	Rütigass	4G
Burgböhl	6I	Haldenbach	5D	Kännten, Von	1F	Mittlerberg	6C	Rütiböhlbach	1H
Burgwies	6I	Haldenstrasse	6E	Kinderhospital	6P	Möus, Im	4E	Sack, Im	2P
Bursel	1E	Hildibach	2D	Kiosbach	5G	Morgensoone	3E	Sagetobel	1E
Buschberg	2P	Högbach	6H	Kiosbachstrasse	6G	Mühle, Hiralden	6F	Sagetobelbach	2P
Chaminé Gab.	8D	Dolder	5P	Klosterholz	2D	Müllerberg	6F	Sandgass	3B
Chorberrenholz	4B 2C	Dolderstrasse	4H	Klosterli, Neu	2E	Neuhöhl	6A	Schwanenberg	7E
Dolder	5P	Dreiwies	5P	Klus, Obere	5H	Neuhaus	4P	Schättengaan	4D
Dolderstrasse	5P	Dreiwies	5P	Klus, Untere	5H			Schneispläze	2E 4G 5B 5F
Dölgart	4H	Eidmattstrasse	6G		5H			Schütz Stockentöchl	5H

ZÜRICH & A
Herausgegeben vom Vers
Gezeichnet von E. Frit
Lithographirt von Hofer u. Bu
18
Maass



Zeichen - Erklärung.

- Besonders schöne Aussichtspunkte
- Ruhbänke
- ♀ Wirtschaften am u. auf dem Berg
- ♂ Brunnen am u. auf dem Berg
- Wald
- Reben
- Höhenquoten über Meer in Meter
- Gärtenabstände 3 Meter
- Für Spaziergänger empfohlenen Wege

Schloss	4D	Stoll	4C	Waldgarten	2A
Schloss Hinterberg	5D	Sternwarte	6D	Waldhald	2C
Schmalberg	6E	Stettbach, Von	1E	Waldli	6F
Schweckemann	3E	Stöckentobel	4H 4I	Waldbach	6C
Schulhaus Oberstrass	6C	Stotzen	4F	Wasserfall	5I 5F
- Fluntern	5E	Streichholz	3B	Weilacker	1D
- Höttingen	6F	Strickhof	4A	Weiden	3F
- Hirslanden	6H	Susenberg	4I	Weierholz	2H
Schwamendingen	1B	Stuckentelbach	5D	Weierwies	2E
Schweyerhald	6H	Tanne	5D	Weisberg	5F
Söcken	5G	Tenfe	5A	Wildbach	6I
Solan	4I	Tobelgarten	5E	Wolfbach	5F
Sonnenberg	5G	Tobelhof	5F	Wolfhag	2A
Sonnenbühl	4E	Töbel, Nach	1F	Wytkon, Nach	11 5I
Spenswidholz	4C	Töbel, Im	6C	Waldhaus	5H
Spiegelhof	5F	Universitätsstrasse	5D	Ziegelhütte, Schwamendingen	4H 1B
Spillmann	5D	Unterberg	5H	Zürichbergstrasse	5E
Spital	6E	Unterholz	3A		
Spitalerhald	4A	Unterstrass	6B		
Sprensbühl	5G	Vogelsang	6D		
Südli	5G	Vogelsang, Ober	3D		
Steffen, Ober Vogelsang	5D	Vorderberg	5E		
Stein Gasse, An der	1D	Vreneli Gärtni	4B		
Steinwegstrasse	6F				
Spiezplatz	NE 411 3C				

ADLIS-BERG
 Schönerungsverein Zürich
 schi, Geom. in Oberstrass
 rger, Graphische Anstalt, Zürich
 88
 ab: 1:10000



K

Waldbilder, Lichtungen, Baumriesen



L



Plätze und Spielwiesen

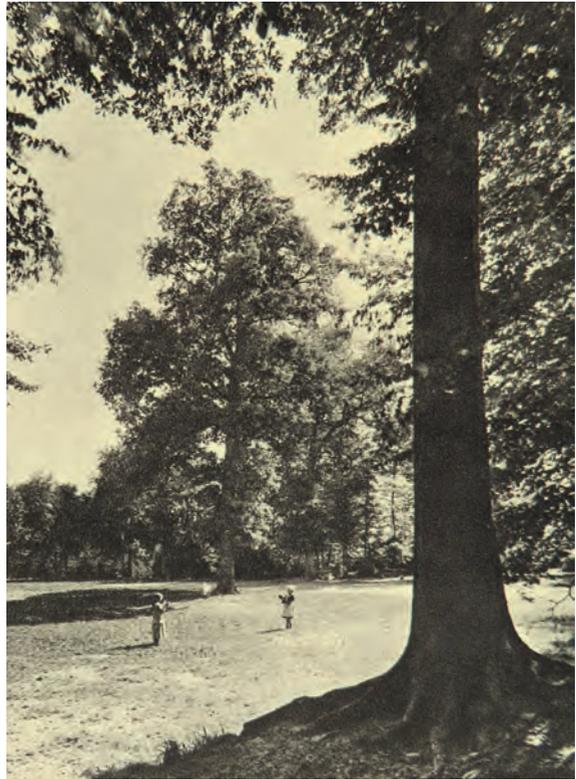
Ergänzend zum Wegebau wurden punktuell besondere Platzsituationen gartenkünstlerisch gestaltet und ästhetische Vegetationsbilder geschaffen. Sogenannte Anlagen wurden erstellt. Dieser heute altmodisch erscheinende Begriff umfasst Aussichtsplätze, Wald- und Spielwiesen. Ein schönes Beispiel eines Aussichtsplatzes in Waldrandlage ist das Vrenelisgärtli (O), das mit seinen Sitzbänken und Baumpflanzungen schon fast den Charakter eines städtischen Schmuckplatzes vermittelt. Die Wald- resp. Spielwiesen wurden meist im Waldesinnern in Waldlichtungen geschaffen, die zum Teil durch Rodung erstellt oder vergrößert wurden. Typische Beispiele finden sich beim Waldhüsli (N), beim Gasthaus Degenried oder dem Spielplatz im Wald auf dem Käferberg (P). Häufig wurden die Anlagen mit einem Brunnen zusätzlich bereichert. Brunnen wurden aber auch einzeln verwendet, um besondere Wegkreuzungen zu schmücken.



N



O



P

Eine weitere Parallele zu den Gestaltungsmitteln des Landschaftsgartens findet sich bei der Übertragung von kulturellem Wissen auf den realen Raum. Im Landschaftsgarten des 18. und 19. Jahrhunderts wurden beispielsweise antike Ruinen künstlich erstellt, um den gebildeten Gartenbesucherinnen und -besuchern das «Lesen» der hiesigen Landschaft als ideale, arkadische Landschaft zu ermöglichen. Der VVZ knüpfte in modifizierter Form an diese Kulturtechnik an und errichtete Denkmäler wie das Schlachtendenkmal auf dem Zürichberg, welches an die Schlacht von 1799 erinnert und die immer noch vorhandenen Geschichtsspuren, die Schanzen, lesbar macht; stellte spassige Objekte auf wie beispielsweise den Dschumbo am Elefantenbach (Q); oder schuf einen neuen Namensraum, der über die reale Landschaft eine zusätzliche Bedeutungsebene legte.

Landschaften im Kopf

Im Text «Diskursive Waldgestaltung unter besonderer Berücksichtigung der Benennungspraxis am Zürichberg im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert» untersucht der Historiker Martin Leonhard diese Aspekte und zeigt anhand der vom VVZ gezeichneten Exkursionskarten, – insbesondere jenen des langjähriger Quästors Emil Näf-Hatt – wie der VVZ aktiv daran mitgewirkt hat, den Namensraum im Wald neu zu erschaffen und so einen zusätzlichen Erzählstrang über den realen Raum zu legen. Dieser Erzählstrang enthält neben den phantastischen Elementen auch literarische Bezüge, insbesondere zu den Zürcher Novellen von Gottfried Keller. (vgl. Leonhard 2016).

Q



Im Gründungsjahr des VVZ präsentierte sich Zürich und seine Umgebung noch sehr ländlich, auch wenn die Grundsteine für das bald einsetzende rasche Bevölkerung- und Siedlungswachstum schon gelegt waren (Bau der Eisenbahn etc.). Das Stadtgebiet beschränkte sich auf den heutigen Kreis 1, die umliegenden Gemeinden wie Wiedikon, Fluntern oder Riesbach waren eigenständig. Zwischen der Stadt und dem Wald dehnte sich weitläufig Weid-, Wies-, Reb- und Ackerland aus. Der VVZ als Gemeindegrenzen übergreifender Zweckverband übernahm hier früh Aufgaben, die später immer mehr in den Zuständigkeitsbereich der öffentlichen Hand übergingen. Viele der von ihm erstellten Strukturen bilden auch heute noch das Grundgerüst für die städtischen Erholungssuchenden.



VVZ Verschönerungsverein Zürich
Gegründet 1873

Verwendete Literatur und Quellen

GOSSAUER, EMIL «Verschönerungsverein Zürich und Umgebung – 1873-1925», Zürich 1925. – FAISS, JÜRGEN (2016) «Zürichs gestaltete Waldlandschaft», in: Blick ins Grüne, Personalzeitung von Grün Stadt Zürich, Nr. 4/16, S. 22-23, 2016. – FELBER, THEODOR (1906) «Natur und Kunst im Walde – Vorschläge zur Verbindung der Forstästhetik mit rationaler Forstwirtschaft», Verlag von Huber und Co in Frauenfeld, 1906. – PIATTI, BARBARA (2010) «Von der Kunst, spazieren zu gehen - Die Spaziergangskultur ist eng mit dem englischen Garten verknüpft», in: Heimatschutz Partrimonie 2/10, S. 8-10. – LEONHARD, MARTIN (2016) «Diskursive Waldgestaltung unter besonderer Berücksichtigung der Benennungspraxis am Zürichberg im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert». – SKK Landschaftsarchitekten AG (2017) «Historische Gestaltung des Zürcher Stadtwaldes als Erholungsraum».

Abbildungsnachweis

Verschönerungsverein (Archiv des Vereins im Stadtarchiv Zürich):

- Postkartenserie: Umschlagseiten Innen und Aussen, S. 4-11 und 16-18.
- Der Zürichberg mit seinen Wald-Anlagen 1878, S. 12-13.
- Plan Zürich- und Adlis- Berg 1888, S. 14-15.
- Postkarte Elefantenbach im Stöckentobel, Adlisberg ZH, um 1904, S. 21.

Impressum

Neujahrsblatt

Verfasst im Auftrag des Verschönerungsvereins Zürich

Autorin und Gestaltung: Petra Schröder, SKK Landschaftsarchitekten AG, 5430 Wettingen

■■■■■■ SKK Landschaftsarchitekten

1. Auflage: 500 Exemplare

Verkaufspreis: CHF 5.-

9. November 2017



